

Männer und Gewalt – Die Arbeit mit gewalttätigen Männern

Ein Beratungsangebot vom SKM Bocholt für Jungen und Männer



Entwicklung Männerarbeit beim SKM Bocholt

Ehrenamtliche Männerarbeit:

- seit 2007 Treffen der Männergruppe
(monatliche Gesprächsrunde und gemeinsame Aktivitäten)
- seit 2010 „Bocholter Männertage“

Professionelle Männerarbeit:

Andreas Böggering, Diplom-Sozialarbeiter (FH),
M. Sc. Suchthilfe / Suchttherapie, Suchttherapeut KatHO NRW
2 ½ jährige Weiterbildung zum Phämoberater[®]
(Gewaltberatung /Jungenarbeit und Männerarbeit)

- seit August 2015 : 9 Stunden / Woche
- seit 01.01.2017: 19,5 Stunden / Woche

Unser Selbstverständnis

- Wir nehmen Menschen in ihrer Ganzheit wahr und an.
- Wir arbeiten gegenwarts- und lösungsorientiert auf Grundlage der aktuellen Lebenssituation und am akuten Problem.
- Das Leitprinzip der Beratung und Begleitung ist Verantwortung.

Echte Männer reden.



Beratungsangebote

Angebote vom SKM Bocholt

Männerberatung

- Probleme in Beziehung und Partnerschaft
- Lebenskrisen...

Jungenberatung

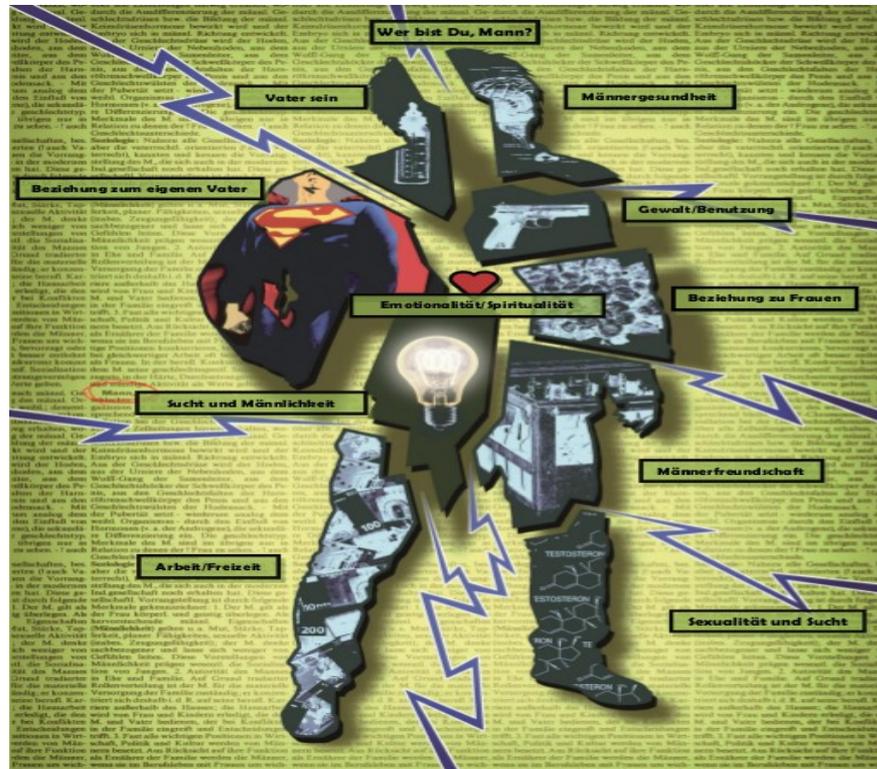
- Probleme mit den Eltern oder der Familie
- Rollen- und Identitätsfindung als Junge...

Väterberatung

- Eigene Vaterrolle entwickeln
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf...

Männlichkeiten und Sucht - Gewalt

- Film <https://www.maennersache-sucht.de/de/ubersicht/modul-9-gewaltbenutzung/>



Gewaltberatung

- Ist die wertschätzende Annahme des Mannes als Mensch und die Verurteilung seiner Taten
- Ist die Konfrontation mit der Tat
- Ist die Entwicklung von Selbstverantwortung, nicht Kontrolle und Konditionierung
- Ist die Aufdeckung von Verantwortungsabgabe („Und dann ist mir die Hand ausgerutscht...“)
- Ist die Erarbeitung von Grenzwahrnehmung und Grenzachtung

Ziel: Beendigung des Gewaltkreislaufs

Definition Gewalt

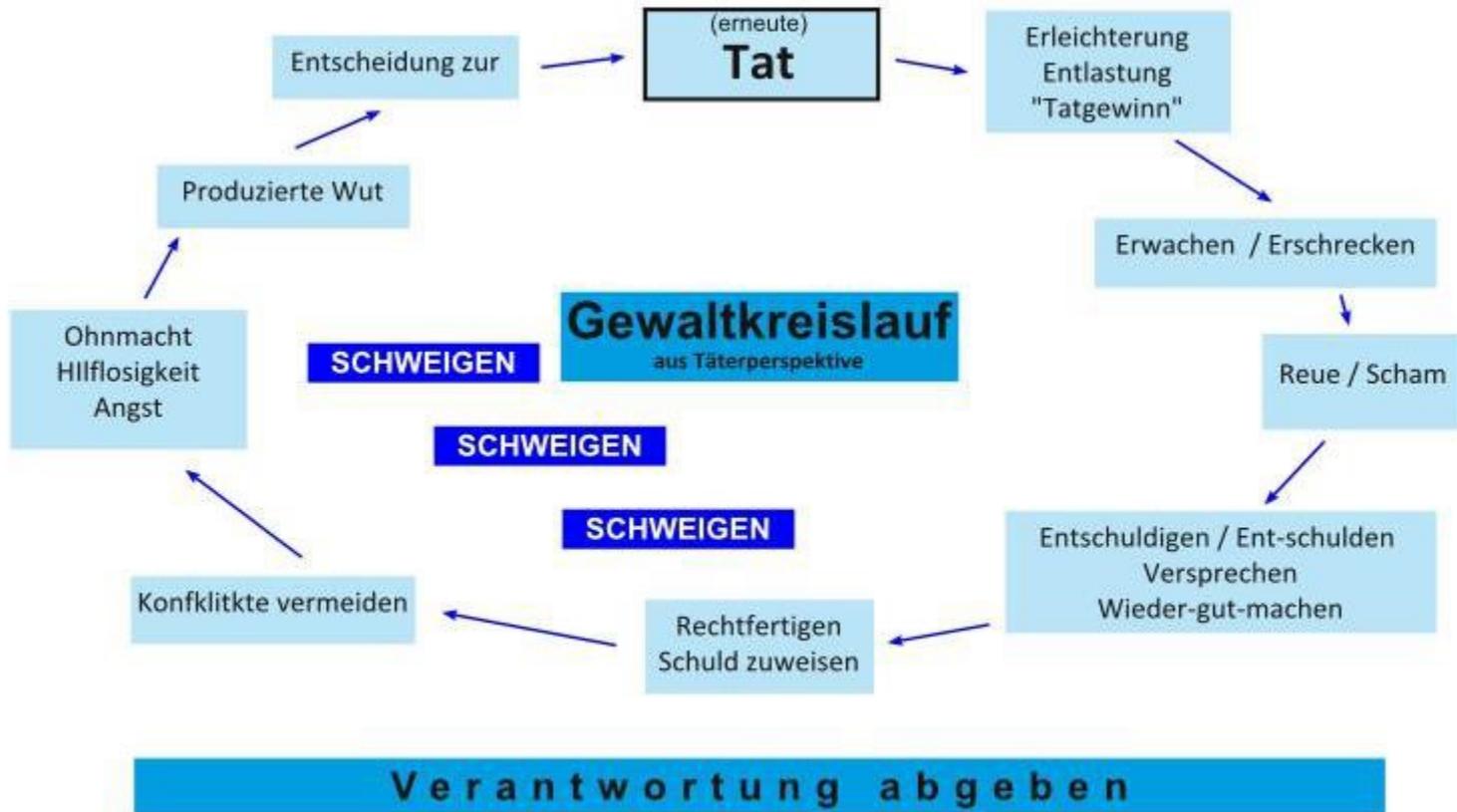
„Gewalt ist die Androhung und / oder Verletzung körperlicher Integrität des Gegenübers. Gewalt ist ein Verstoß gegen das Recht jedes Menschen auf körperliche und seelische Unversehrtheit.“

(Europäische Richtlinie Täterarbeit - Eurit)

Gewaltkreislauf

- Tat
- Erleichterung / Entlastung „Tatgewinn“
- Erwachen / Erschrecken
- Reue / Scham
- Entschuldigen / Ent-schulden, Versprechen, „Wieder-gut-machen“
- Rechtfertigen / Schuld zu weisen
- Konflikte vermeiden
- Ohnmacht / Hilflosigkeit / Angst
- Produzierte Wut
- Entscheidung zur (erneuten)Tat

Gewaltkreislauf



Quelle: Institut Lempert

Hintergründe für das Entstehen von Gewalt

„Da wir Männer immer“

- Souverän sind...
- Leistungsbereit und potent sind...
- Für alles eine Lösung haben...
- Nicht reden, sondern handeln...
- Besonders belastbar sind...
- Immer der „Sieger“ sind...
- Immer „cool“ sind...
- Keine Fehler machen...

Unterscheidung von Gewalt und Aggression

- Aggression bedeutet: „Herangehen an“
- Ich zeige, wie es mir gerade geht
- Ich gehe das Thema an, was mich beschäftigt
- Ich möchte wahrgenommen werden, setze persönliche Grenzen
- Aggression beinhaltet einen hohen Anteil an Selbstoffenbarung
(Bei Gewalthandlung ist dies nicht vorhanden)
- Aggression hat eine geringe soziale Akzeptanz
- Aggression ist keine Vorstufe zur Gewalt
- Täter haben oft eine Aggressionshemmung / vgl. „Amoktäter“

- Durch die Aggression wird die Verletzung konstruktiv ausgedrückt und der damit verbundene Schmerz benannt.
- Es findet eine Positionierung statt.
- Dadurch wird die körperliche und psychosoziale Unversehrtheit bewahrt oder kann wieder hergestellt werden.

Faktoren für die Entstehung von Gewalt

- Gewalt braucht eine Entscheidung: Gewalt ist keine Krankheit, sondern ein Verhalten
- Erfahrung: Gewalt „funktioniert“ zunächst
- Kurzfristiges abwehren von heftigen Gefühlen (Ohnmacht, Hilflosigkeit, Wut, Schmerz)
- Eigenes Selbstbild muss mit Gewalt vereinbart sein
- Zugewinn an „Männlichkeit“
- Wiederherstellung eines „positiven“ (mächtigen) Selbstbildes

- Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen (F10-F19, ICD-10)
- Persönlichkeitsstörungen (F60, ICD-10)

Grundmotive für Gewalt

- Abwehr von Ohnmacht / Trauer / Hilflosigkeit
- Ausübung von Macht und Dominanz
- Persönlichkeitsstörungen (z. Bsp. Dissoziale Persönlichkeitsstörung)

Dadurch ergeben sich Möglichkeiten und Grenzen
in der Beratung / Behandlung!

Neben der Behandlung der Suchterkrankung ergeben sich folgende Therapieziele

- Förderung der Selbstwahrnehmung und Reflexion des eigenen Wahrnehmungs- und Kommunikationsverhalten
- Verbesserung der Antizipation und Introspektionsfähigkeit
- Förderung der Affektwahrnehmung und Differenzierung (Es geht immer um Gefühle!)
- Eskalation und Deeskalation von Konflikten, individuelle „Konflikttypbestimmung“
- Konfrontation mit der Tat
Ziel: Verantwortungsübernahme für die Tat
- Erarbeitung eines individuellen Gewaltkreislaufs
- Reflexion des eigenen Krisenverhaltens
- Männliche Sozialisation, individuelles Männerbild
- Förderung von Empathie

**Dürfen Männer in unserer
Gesellschaft keine Opfer sein?**

Zahlen und Fakten

- Rund 400 Frauenhäuser im Vergleich zu 5 Männerhäusern (Berlin, Dresden, Leipzig - jeweils 3 Plätze, Plauen und Oldenburg)

- Gewalt unter Partnern (BKA – 2017):
 - 113.965 weibliche Opfer (82,1 %)
 - 24.928 männliche Opfer (17,9 %)

Netzwerkarbeit

- DiCV Münster: AG Netzwerk Gewaltberatung-Trägertreffen und Gewaltberatertreffen
<http://www.echte-männer-reden.de>
- Kreis Borken: Runder Tisch GewAlternativen – AG Täterarbeit
- LWL: AK Mann und Sucht
- SKM Bundesverband: AG Jungen und Männerarbeit

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Echte Männer reden.

